Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 55 (1950-1951)
Heft: 8

Artikel: [Ds Schönschte, wo du uf der Wält chasch gseh]
Autor: Küffer, Georg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-315750

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Topfscherben aus Mykene, die ich von einem von dort zurückgekehrten Archäologen erhalten hatte. Vielleicht haben König Agamemnon und seine Tochter Iphigenie die Gefäße in der Hand gehalten. — Einen echten Skarabäus aus einem ägyptischen Königsgrab, das Geschenk eines Schweizers, der in Ägypten zu einer Zeit gelebt hat, da man solche Dinge noch echt bekommen konnte. Welch seltsame Vorstellungen hängen damit zusammen! — Ein kleines Stücklein Marmor aus Karthago, nicht aus dem Karthago Hannibals, sondern aus dem unter Augustus erbauten und von den Arabern zerstörten. Was könnte dieser Stein erzählen! — Ein flämisches, handgeschriebenes, mit feinen Malereien verziertes Gebetbuch, aus der Kantonsbibliothek, von dem man meint, es stamme aus der Burgunderbeute von Grandson. — Die perlenbestickte Mitra aus dem städtischen Museum, die Papst Joh. XXIII. auf seiner Durchfahrt zum Konzil von Konstanz dem Abt von Kreuzlingen geschenkt hat. — Die Mädchen durften die Gegenstände berühren. Man konnte die Dinge ergriffen in der Hand halten. Es war dann, als ob jene Zeiten einem ganz nahe gerückt wären. Auch von scheinbar toten Dingen kann ja eine Kraft ausgehen für den, der das rechte Gefühl dafür hat.

Andere Gedächtnisstützen lieferte meine Sammlung von Porträts historischer Persönlichkeiten, Reproduktionen, wie man sie in Zeitschriften und Kunstkatalogen findet. Wir brauchten z. B. nur das Porträt Friedrichs I. von Preußen mit dem seines Sohnes Friedrich Wilhelm zu vergleichen, um die Prunkliebe des Vaters und die spartanische Einfachheit des Sohnes eindrücklich zu erfassen. Auch die Kostüme und Frisuren halfen uns jeweilen, die Personen einigermaßen in die richtige Zeit zu versetzen.

Welches Ziel hatte ich beim Geschichtsunterricht im Auge? Ich suchte in den Schülerinnen das Gefühl der Ehrfurcht zu pflanzen für das Bedeutende, Große, Edle, das Verständnis zu bilden für die ehernen Gesetze, nach denen sich Aufstieg und Niedergang der Geschlechter und Völker vollzieht, das Interesse und die Pietät zu wecken für das, was uns frühere Generationen an Kulturgütern geschenkt und hinterlassen haben, und ihnen zugleich die Verpflichtung zum Bewußtsein zu bringen, die jede Generation der Vergangenheit und der Zukunft gegenüber hat.

Wie weit solche Ziele im Unterricht erreicht werden, entzieht sich der Kenntnis des Lehrenden. Ihm soll die Freude genügen, die ihm aus der Beschäftigung mit dem Stoff, aus seiner Gestaltung und aus der Anteilnahme der Schülerinnen am Dargebotenen erwächst.

Hanna Brack, Frauenfeld

Ds Schönschte, wo du uf der Wält chasch gseh:
Häller als ds Füür und reiner als Schnee,
zarter als d'Rose mit ihrem Duft,
freier als der Vogel i der heitere Luft,
so klar, wi wenn ds Wasser der Felsen uus springt,
so früsch, wi wenn d'Lerchen am Himmel singt —
und doch so eifach!: Es luters Gmüet. —
Gäb Gott, daß är's vor Chummer bhüet!

Georg Küffer: Mundartgedichte. Verlag Sauerländer & Co., Aarau.